

M. B. Pogodin (1800—1875). Mit welcher Sorgfalt er alles sammelte, wessen er in bezug auf diesen Geschichtsforscher und Publizisten habhaft werden konnte, beweisen die einundzwanzig Bände, die er bis kurz vor seinem Tode veröffentlichte und die wichtige und wertvolle Beiträge zur russischen Geschichte des 19. Jahrhunderts enthalten. Ferner sind noch zu erwähnen seine »Beschreibung der Manuskripte der Archäographischen Kommission« und »Quellen der russischen Hagiographie«. Auch gab er die Gesammelten Werke des Fürsten P. A. Wjasemskij, Archivalische Dokumente und Briefe über die Dichter A. Puschkin, Baron Delwig, G. Variatinskij u. a. m. heraus. W. Hendel.

Gestorben:

am 4. Januar im hohen Alter von beinahe zweiundachtzig Jahren Herr Heinrich Julius Rech in Leipzig, ein treuer Mitarbeiter und Freund unsrer heimgegangenen Kollegen Friedrich Wilhelm Brunow (Vater) und Johannes Brunow (Sohn), langjähriger Prokurist in deren Firma Fr. Ludw. Herbig, Leipzig.

Julius Rech war am 24. Mai 1825 in Leipzig geboren. In sehr jungen Jahren, am 27. November 1839, trat er als Lehrling in das große Kommissionsgeschäft Fr. Ludw. Herbig ein, das kurz vorher, im Juni 1839, Friedrich Wilhelm Brunow übernommen hatte. Seiner großen Aufmerksamkeit und schnellen Auffassungsgabe, seinem Fleiß und seiner vollen Hingebung an seine Aufgabe gelang es schnell, diese zu bemeistern und sich das Vertrauen seiner Chefs zu erringen. So hat er, getragen von nie ermüdender Berufsfreudigkeit und auch vom allmählich herangekommenen Alter kaum berührt, in unablässiger hingebender Arbeit für das Wohl des Geschäfts gewirkt, in dem er seit vielen Jahrzehnten eine leitende Stellung einnahm. Seit 1869 war er Prokuratorträger der Handlung. Im Laufe dieser langen Zeit ist er zahlreichen Kollegen persönlich bekannt geworden, gewann er ihre Hochachtung, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft.

Um die Entwicklung des Buchhandlungsgehilfenvereins zu Leipzig, dessen Vorsteher er längere Jahre gewesen ist, hat er große Verdienste. Die Jahre seiner Leitung zeichnen sich durch große Rührigkeit des Vereinslebens und bemerkenswertes erfolgreiches Streben nach populär-wissenschaftlicher Anregung und Belehrung aus. Auch die erfreuliche Ausgestaltung der Unterstützungsklassen des Vereins ist zum großen Teil sein Werk. Nicht minder hat er seine tatkräftige Mitwirkung den Klassen des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Vereins gewidmet und ihrer Mehrung warme Fürsorge zugewendet.

Noch bis in die letzten Wochen war er in dem ihm anvertrauten Geschäft, obwohl in der Leitung durch seinen Sohn Otto unterstützt und von größter Anstrengung entlastet, eifrig und unablässig persönlich tätig. Die Arbeit war ihm Lebensbedürfnis, die immer neu sprudelnde Quelle seiner Kraft.

Sein König hatte ihn anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums im Jahre 1889 durch Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse des Albrechtsordens ausgezeichnet.

Mit Julius Rech ist ein wackerer, ehrenwerter Berufsgenosse von uns geschieden. Seine zahlreichen Freunde im Buchhandel werden die Nachricht von seinem Ableben mit aufrichtiger Trauer vernehmen. In weiten Kreisen des deutschen Buchhandels wird sein Andenken in Ehren gepflegt werden. (Red.)

(Sprechsaal)

Erklärung.

Der Verein Deutscher Bahnhofsbuchhändler in Leipzig, dem die hervorragendsten Firmen des Bahnhofsbuchhandels angehören, protestiert ganz energisch gegen die von Herrn Wilhelm Süßerott in Berlin in Nr. 287 des Börsenblatts 1906 gegebene Unterstellung, wonach der Bahnhofsbuchhandel Schmutzliteratur vertreibt, und weist hiermit diese Behauptung als unwahr zurück.

Da Herr Süßerott von dem Wesen und der Organisation des heutigen Bahnhofsbuchhandels anscheinend keine Kenntnis besitzt, so diene ihm folgendes zur Information:

Der Bahnhofsbuchhandel ist schon durch seine Verträge mit der Eisenbahnverwaltung gezwungen, alle anstößige Literatur von seinen Verkaufsständen fernzuhalten. Seitens der Eisenbahnbehörden wird die Einhaltung dieser Bestimmungen überwacht. Zwar bedarf der deutsche Bahnhofsbuchhandel heute einer

derartigen Kontrolle nicht mehr, weil er selbst eine Ehre darin setzt, nur gute Literatur zu vertreiben. Schriften, die durch Wort und Bild oder Geschäftsanzeige Anstand und Sitte verspotten, die Sinnlichkeit überreizen, die die idealen Güter des Lebens herabwürdigend, wertvolle vaterländische Einrichtungen und deren Träger verächtlich machen, sind vom Verkauf ausgeschlossen.

Die von Herrn Süßerott angeführten Wochenschriften »Satyr«, »Sekt«, »Das kleine Wigblatt« sind, soweit unsre Ermittlungen reichen, auf keinem einzigen preussischen Staatsbahnhof käuflich zu haben. Die Behauptung des Herrn Süßerott, Berlin, ist danach vollständig unwahr.

Der deutsche Bahnhofsbuchhandel hat im Gegensatz zu der Behauptung des Herrn Süßerott das Bestreben, nur gute Literatur, soweit sich solche irgendwie zur Reizelektüre eignet, zu vertreiben, und es findet diese ehrliche Arbeit auch allwärts Anerkennung. Dies bestätigt z. B. auch ein Artikel der »Germania«, den das Börsenblatt in Nr. 187 vom 14. August 1906 abdruckte, und worin es u. a. heißt:

»Gegen Schmutz in Wort und Bild ist den bezüglichen Vereinen ein neuer mächtiger Bundesgenosse erwachsen. Im Mai wurde ein Verein Deutscher Bahnhofsbuchhändler gegründet, der ein eignes Fachblatt »Der Bahnhofsbuchhandel« herausgibt. Dessen Programmnummer erschien soeben. In dem Leitartikel »Was wir wollen« wird darauf hingewiesen, in welcher hervorragenden Weise gerade der Bahnhofsbuchhandel für allgemeine Volksbildung durch Verbreitung guter und billiger Schriften tätig sein könne. Es wird dann weiter ausgeführt:

»Gegen Bahnhofsbuchhandlungen, die dem Verein nicht angehören und Schmutzliteratur vertreiben, wird unnachlässig vorgegangen werden, Bahnhofsbuchhandlungen aber, deren Besitzer Vereinsmitglieder sind und sich zu einem derartigen Vertriebe hergeben, werden, nach vorhergegangener Verwarnung, im Wiederholungsfalle aus dem Verein ausgeschlossen und die Ausschließung den betreffenden Eisenbahnverwaltungen zur Kenntnis gebracht.«

Diesen Bestrebungen ist der Bahnhofsbuchhandel bis heute treu geblieben trotz der Behauptungen des Herrn Süßerott, und wir werden Mittel und Wege finden, um uns gegen derartige Behauptungen zu schützen.

Der Vorstand

des Vereins Deutscher Bahnhofsbuchhändler in Leipzig.
Theodor Schnigler, Düsseldorf, — Dr. Neumann i. Fa. Meyersche Buchhandlung, Erfurt, — J. Bettenhausen, Dresden, — R. Steuernagel, Leipzig, — M. Frömberg, Leipzig, — Arthur Schuster, Stettin.

Dieser Erklärung schließen sich an:

Georg Stille, Berlin — J. Vaternahm, Frankfurt a. M. — G. Schmitz'sche Buchhandlung, Köln a. Rh. — G. Schmitt, Heidelberg.

Antwort.

Am 2. Januar 1907 kaufte ich in Zeugengegenwart auf verschiedenen Bahnhöfen in Berlin folgende der »geistigen Ausbildung unserer Nation« dienenden Blätter:

Sect. Jahrg. IV. Nr. 60.

Das kleine Wigblatt 1907, Nr. 1.

Tip Top 1907, Nr. 1.

Das kleine Album 1906, Nr. 40.

Das Album. Jahrg. IX. Heft 12.

Ferner, aber erst auf Angebot:

Intime Geschichten 162, Eine von der Friedrichstraße.

Amüsant. Band 25: Frau Heddes Schonzeit.

Indiskrete Liebesgeschichten. Bd. 19.

Damit ist obige Erklärung glänzend widerlegt!

Falls der Vorstand des Vereins Deutscher Bahnhofsbuchhändler in Leipzig sowie die der obigen »Erklärung« sich anschließenden Firmen ihren Ausruf: »Die Behauptung des Herrn Süßerott, Berlin, ist danach vollständig unwahr!« nicht zurücknehmen, werde ich gerichtlich vorgehen.

Das hat man davon, wenn man sich als Verleger fürs Sortiment ins Zeug legt.

Berlin, 2. Januar 1907.

Wilhelm Süßerott.